

Gedanken zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag

Die Schweizerische Eidgenossenschaft, gegründet im Jahre 1291, ist im Besitz eines Bundesbriefes. Die Präambel beginnt mit: «Im Namen Gottes des Allmächtigen!» Die ersten Eidgenossen schlossen einen Bund mit dem Höchsten. Trotz all den guten Geboten, die in der Bibel zu lesen sind, sieht es in unserem Land immer schlimmer aus. Ich denke an: «Ehre Vater und Mutter». Die Familie, die Geborgenheit für Vater, Mutter und Kind, darf nicht weiter zerstört werden. Ich erwähne den Lehrplan 21 wegen dem Sexualunterricht. Kinder sollten doch in ihrem kindlichen Sein unterstützt werden und so wenig als möglich mit Lernmaterial kontaktiert werden, das ihrem Alter und Reifegrad nicht entspricht. Das Bundesamt für Gesundheit lancierte eine Plakatkampagne «Love Life - Bereue nichts», die mit Bundesgeldern finanziert wird.

Die Bibel, das Wort Gottes hat ewige Gültigkeit. Beim Start des Bundes mit Gott funktionierte der Gemeinschaftssinn. Damals arbeiteten die verschiedenen Gruppen zusammen. Es ist mir ein grosses Anliegen, dass die Jugend in geordneten Verhältnissen aufwachsen darf. Jeder Mensch hat gute Gaben, die später sinnvoll eingesetzt werden können. Jeremias Gotthelf prägt den Satz: «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland.»

«Im Juli 1796 legte die eidgenössische Tagsatzung – die Versammlung aller Kantone... erstmals einen allgemeinen eidgenössischen Besinnungstag fest. Im Jahr 1832 wurde der dritte Sonntag im September zum landesweiten Termin des Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettages bestimmt.» Aus

«Gebet für die Schweiz» Nr. 3/14.

In «idea Spektrum», den Nachrichten und Meinungen aus der evangelischen Welt vom 13. Juli 2011 lese ich den Titel: «Die Schweiz baut auf das Kreuz». In einem Interview vertritt der Bundesrat Ueli Maurer die christlichen Grundwerte und die Liebe zur Heimat. Seiner Ansicht nach ist die christliche Grundlage eine wichtige Orientierungshilfe für die Zukunft unseres Landes. Gott sei gedankt für das schöne Land im Herzen Europas, dessen Pflege und Erhaltung uns anvertraut ist.

All das, was ich niedergeschrieben habe, empfehle ich der ganzen Bevölkerung. Die Schweiz ist mit dem Höchsten im Bunde. Er ist der Schöpfer aller Menschen. In Johannes 3,16 steht: «Gott liebt die Welt.» Es geht um uns alle. Die Schwachen und Ungehobenen müssen geschützt werden. Im Matthäus 25,40 sagt Jesus: «Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.» Wir haben für vieles zu danken. Busse soll geübt werden. Zum Beten gibt es viele Gründe. Am 21. September wünsche ich allen Lesern einen gesegneten Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag.

«Schweizervolk, vergiss es nicht: Gott hat dich bewacht, er war Schutz in höchster Not. Sein ist Sieg und Macht. Schweizervolk, vergiss es nicht: Jesus Christus lebt! Wohl dem, der bewusst und gern unter seiner Fahne geht. Schweizervolk, vergiss es nicht: «Gottes Geist gibt Kraft, Weisheit, Leben und Gedeihen unserer Eidgenossenschaft!» Aus «Volksblatt» vom 16. September 1990. Ruth Kiener, Zetzwil



Reinach: Gemeinsam fahren und freuen

(Eing.) Bereits zum siebten Mal stellten Fahrerinnen und Fahrer des Lotus-Forum Zeit und Autos Menschen mit einer Beeinträchtigung zur Verfügung. Bei durchgezogenem Wetter durften die Klientinnen und Klienten der Stiftung Lebenshilfe in Reinach eine ganz spezielle Autofahrt geniessen. Die etwa einstündige Fahrt in der Region war für alle Beteiligten ein grossartiges Erlebnis. Sie gemeinsam freuen, trotz unterschiedlicher Voraussetzungen – eine wunderbare Sache! Es ist zu hoffen, dass der Anlass auch im nächsten Jahr wieder auf dem Programm stehen darf.

(Bild: zVg.)

Leutwil: Besuch in einem innovativen Unternehmen

Bezirksanlass EDU Bezirk Kulm

Es gibt sie noch, die innovativen, erfolgreichen und familiengeführten KMU. Die EDU Kulm hatte das Vorrecht, ein solches Unternehmen in Leutwil besichtigen zu können. Kurt Wüst AG ist ein schweizweit bekannter Name für Blech- und Metallbearbeitung aller Art.

(Eing.) Ob Laserschneiden, Stanzen, Drehen, Fräsen, Schweißen oder Abbiegen von Metallteilen, bei Kurt Wüst AG kommt von der Konstruktion bis zum fertigen Bauteil alles aus einer Hand. Der Inhaber und Gründer, Kurt Wüst, erläuterte nach den einführenden Worten von EDU-Grossrat Rolf Haller den rund 25 Gästen die Entstehung zu Beginn der Achtzigerjahre als Einzelunternehmung und die Entwicklung zum erfolgreichen KMU mit über 30 Mitarbeitern. Durch den Einsatz seiner beiden Söhne im Unternehmen ist auch die Weiterführung der Firma im Sinne des Gründers gesichert.

Interessante Betriebsführung

Die anschliessende Betriebsführung offenbarte den Besuchern einen hochmodernen und vielseitigen Maschinenpark, der es ermöglicht, Metalle auf verschiedene Art und Weise zu bear-



gen die Besucher die vollautomatische Blechbearbeitung auf einer hochmodernen Anlage. (Bild: zVg.)

beiten und so komplexe Teile und Apparate herzustellen.

Im Anschluss an diese sehr interessante Führung offerierte die EDU Kulm den Gästen in der hauseigenen

Kantine einen Imbiss sowie Kaffee und Kuchen. Das gesellige Beisammensein wurde von den Gästen zum regen Austausch untereinander genutzt.

Betriebsbesichtigung: Gespannt verfol-

Wandergruppe der Pro Senectute Bezirk Kulm

Flösserweg Mettau – Rotbergegg

Die Wandergruppe der Pro Senectute trifft sich am Dienstag 23. September zum gemeinsamen Wandern in einer Kurz- oder Spazierwanderung auf dem bekannten Flösserweg von Mettau bis Rotbergegg.

(Mitg.) Die Kurzwanderung beginnt in Mettau bei der spätbarocken Kirche St. Remigius. Der Wanderweg führt stets aufwärts zum prächtig gelegenen Campingplatz «Waldesruh». Leicht abwärts gelangt die Gruppe zum Weinbaudorf Wil. Nach einem kleinen Anstieg wird das Dorf Hottwil erreicht. Einige historische Gebäude werden die Gruppe erfreuen. Am Gasthaus Bären vorbei führt die Wanderung mit 220 Meter Höhendifferenz durch den Rebberg zur Rotbergegg. Hier wartet der Car, der das Wandervolk zum Zvieri im Gasthaus Bären, Hottwil führen wird. Wanderleitung: Karl Frey, Wan-

derzeit: 2½ Std., Aufstieg 370m / Abstieg: 140m

Spazierwanderung auf gleichem Weg

Diese Strecke ist auch als Spazierwanderung bestens geeignet. Unter der Leitung von Kurt Neuenschwander startet diese Gruppe beim «Steinhof» in Wil. Das Dorf wird durchwandert um mit einem leichten Anstieg Hottwil zu erreichen. Zvieri ist im Gasthaus Bären, mit der Kurzwander-Gruppe. Wanderzeit: 1¼ Std., Aufstieg 40m / Abstieg: 20m

Wanderschuhe, eine kleine Zwischenverpflegung und Tranksame, sowie wenn vorhanden Wanderstöcke werden empfohlen.

Anmeldung und Abfahrtszeiten

Verschiebedatum: Donnerstag 25. September. Anmeldungen können ab Freitag, 19. September, 9 Uhr bis Montag, 22. September 11 Uhr (bei Verschiebung bis Mittwoch, 24. Septem-

ber) auf Band gesprochen werden. Telefonnummer 062 771 01 67. Auskunft über die Durchführung der Wanderung unter der gleichen Nummer am Montag, 22. September bzw. Mittwoch, 24. September ab 14 Uhr.

Abfahrtszeiten: Beinwil am See, Bahnhofparkplatz 11.15; Burg, im Pärkli 11.25; Menziken, Waagplatz 11.30; Reinach, Saalbau 11.35; Leimbach, Parkplatz 11.40; Gontenschwil, Bäckerei Sollberger und Elektro Hess 11.40; Zetzwil, Rest. Bären 11.45; Oberkulm, Volg/Post 11.50; Unterkulm, bei der Kirche 11.55; Teufenthal, Schulhaus 12.00; Dürrenäsch, Dorfplatz 12.00; Leutwil, bei der Kirche 11.35; Birrwil, Restaurant Buurestube 11.35; – Schöffland; Schlossrued, Schmiedrued, Walde, Schiltwald, Abfahrtszeiten und -orte gemäss Absprache mit dem Carunternehmen Merz. Bitte bei der Anmeldung die Telefonnummer angeben!

Gastro Initiative: Unrichtige Gegner-Argumente

Die Gegner der Volksinitiative «Schluss mit der Mehrwertsteuer-Diskriminierung des Gastgewerbes», allen voran Bundesrätin Eveline Widmer Schlumpf, argumentieren gerne damit, dass sich allfällige Steuerausfälle bei einer Annahme der Initiative nur über eine Erhöhung des reduzierten Mehrwertsteuer-Satzes (welcher auch für Lebensmittel gilt) kompensieren lassen. Damit sollen die Grundnahrungsmittel teurer werden.

Fakt ist jedoch, dass Steuererhöhungen im Bereich der MwSt nur vom Parlament beschlossen werden können. Eine solche Erhöhung ist politisch zum jetzigen Zeitpunkt absolut chancenlos. Weder die bürgerlichen Parteien noch die Ratslinke würden einer Erhöhung zustimmen, schon gar nicht im Wahljahr 2015. Insofern ist die bundesrätliche Ankündigung eine leere Drohung. Selbst bei einem entsprechenden Parlamentsbeschluss wäre das Zustande-

kommen des Referendums so gut wie sicher. Vielmehr sollte sich der Bundesrat ernsthaft die Frage stellen, weshalb er einnahmeseitige Ausfälle automatisch kompensieren will, um das Budget wieder ins Lot zu bringen. Es wäre endlich an der Zeit, unnötige Leistungen abzubauen und auf der Ausgabenseite den Hebel anzusetzen.

Das Gastgewerbe will nur Gerechtigkeit, und gehört zusammen mit vielen weiteren KMU- und Gewerbetreibenden zu den grössten Steuereintreibern des Bundes (rund 21 Milliarden pro Jahr). Diese Arbeit müsste genau genommen längstens entschädigt werden, nur will der Bundesrat davon nichts wissen.

Deshalb sage ich Ja zur Volksinitiative «Schluss mit der Mehrwertsteuer-Diskriminierung des Gastgewerbes». Sylvia Flückiger,

Nationalrätin, Schöffland

Einheitskasse: Alle Macht dem Staat?

Ich frage mich, wie lange wohl die Einheitskasse ihre Unabhängigkeit gegenüber Politik und Verwaltung wahren könnte, denn in den überfrachteten Führungsgremien wären die Blockaden vorprogrammiert. Die Initianten sehen sich den Staat als Schiedsrichter herbei; ich glaube aber, dass sich dieser eher wie ein Vormund verhalten würde, und das nicht unbedingt im Interesse der Versicherten. Die Gefahr eines schleichenden Leistungsabbaus im Krankenversicherungsgesetz würde akuter denn je. Erhellend ist der Blick nach Frankreich und Österreich: Theoretisch sollten sich die dortigen Monopolkassen selbst verwalten, faktisch gibt aber die öffentliche Hand den Ton an. Um dieser schädlichen Tendenz zur Zentralisierung entgegenzuwirken, sollten wir am 28. September die Einheitskasse ablehnen.

Frank Humbel, Teufenthal

Einheitskrankenkasse: bestimmt nicht günstiger

Am 28. September stimmen wir darüber ab, ob wir zukünftig in der ganzen Schweiz nur noch eine Krankenkasse haben wollen. Die über 60 Krankenkassen sollen zu einer zusammengefasst werden und verstaatlicht werden. Die Prämienrabatte auf Hausarztmodelle und Wahlfranchisen fallen weg. In jedem Kanton wird eine einzige Prämie festgesetzt. Es erfolgt ein Monopol und wir haben keine Wahlfreiheit mehr.

Die Einheitskrankenkasse wird bestimmt nicht günstiger. Denn wie oft hat der Staat bewiesen, dass er günstiger und effizienter arbeitet als die Privatwirtschaft...?

Heute können wir die Krankenkasse wechseln, wenn wir mit der Dienstleistung nicht zufrieden sind. Sagen Sie Ja zu Wahlfreiheit und Nein zur Einheitskrankenkasse!

Michelle Kummli, Reinach